

Die ganze Familie lernt mit

Rucksack-Projekt vermittelt Einwanderer-Kindern Sprachkenntnisse

VON WALTRAUD LESKOVSEK

• **Rheda-Wiedenbrück.** Die Sprache ist das Tor zur Integration, meint Cemil Sahinöz von der DRK-Integrationsagentur. Darum gibt es das Rucksackprojekt, das Kindern aus eingewanderten Familien hilft, die Deutsch zu lernen. Zum zweiten Mal ist das erfolgreiche Projekt in drei Kindertagesstätten des Deutschen roten Kreuzes (DRK) gelaufen.

In der Kita „Klawitter“ kamen die Beteiligten zusammen, um das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen. Kita-Leiterin Iris Hansel begrüßte auch Dr. Burghard Lehmann, Geschäftsführer der Familie-Osthushenrich-Stiftung, und Jürgen Michaelis, Integrationsbeauftragter der Stadt. Sie unterstützen das Projekt finanziell.

Das Rucksack-Projekt setzt auf die Mütter, die einmal pro Woche geschult werden. Sie lernen in ihrer Muttersprache, was in der Erziehung wichtig ist und bekommen Arbeitsblätter, mit denen die Kinder in der Kita deutsche Begriffe lernen, die sie zu Hause üben - so lernen auch die Familien Deutsch. Gesprochen wird über Themen wie Körper, Gesundheit, Ernährung, Zahlen, Natur und soziales Umfeld. In den Unterrichtsstunden wird zweisprachig gearbeitet.



Wollen weitermachen: Svetlana Boldt, Filiz Akman, Iris Hansel mit Vanessa Gisela Schmidt, Jürgen Michaelis, Cemil Sahinöz, Günter Göpfert, Dr. Burghard Lehmann (hinten v.l.) mit Noah, Michael, Kimberly, Angelika, Pia, Dana, Sina, Luisa, Lennart und Viktorio (v.l.).

Günter Göpfert, Vorsitzender des DRK-Kreisverbandes, freute sich, dass die Erzieherinnen durchweg positiv berichteten. „Familien, die sich wegen

Sprachproblemen oder Integrations-schwierigkeiten zurückziehen, konnten wird durch das Projekt einbinden“, so Hansel.

In ihre Einrichtung wurde we-

gen des Bedarfs Russisch angeboten. Sechs Mütter und acht Kinder haben mitgemacht. Svetlana Boldt war Elternbegleiterin, die Brücke zwischen Kita und Familien. Sie spricht beide Sprachen und wurde mit anderen Begleiterinnen für das Projekt geschult. Sie hat den zweistündigen Kursus pro Woche geleitet. In den AWO-Kitas Faulbusch und Emssee wurde das Projekt bereits in Türkisch angeboten.

Jetzt hoffen alle Beteiligten, dass es nach den Sommerferien eine Neuauflage des Rucksack-Projektes gibt. Es seien genau solche Aktionen, durch die Menschen früh in die Gesellschaft integriert würden, meint Sahinöz. Göpfert sagte, dass sich nicht nur Elternbegleiterinnen, sondern auch Erzieherinnen intensiv mit anderen Kulturen beschäftigen, um sie besser zu verstehen.

Ob es das Rucksack-Projekt wieder gibt, entscheidet der Integrationsausschuss nach der Sommerpause. Michaelis ist optimistisch, dass die Gelder im September bewilligt werden, zumal die Familie-Osthushenrich-Stiftung auch wieder dabei wäre. „Bildung und Sprache ist Hauptbestandteil der Integrationsarbeit“, so Michaelis. Gäbe es die Unterstützung, würde die Kita-Klawitter gerne einen polnischen Kurs anbieten, am Faulbusch wäre Russisch gefragt.

Der Rucksack ist ein Symbol

• Das Rucksack-projekt gibt es bundesweit. Es wird von der regionalen Arbeitsstelle für Kinder und Migrantenfamilien (RAA) betreut. Der Rucksack ist ein Symbol, er soll verdeutlichen, dass Menschen aus anderen Ländern ihr Wissen darin verpackt haben, um in

Deutschland neu zu starten | und neues Wissen dazu zu packen. Die Eltern, meistens die Mütter, lernen in ihrer Muttersprache, was in der Erziehung wichtig ist, erweitern ihren Wortschatz und knüpfen durch das Projekt auch neue Kontakte. (wl) j